

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustriertes Emischer Sonntagsblatt“. — Interaktionspreis: Die Bettel-Kette oder deren Raum 15 Pf. — Refrakter 4 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: J. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constant.

Abonnementpreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Eid. Dr.: W. Walbed, Wanne. — Druck und Verlag von J. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalte, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigebblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die Wahlparole des Centrums

(vom konservativen Gesichtspunkte aus betrachtet). Auf der Katholikenversammlung in Amberg hat Herr Windthorst die Wahlparole ausgegeben: „Unter keinen Umständen ein Nationalliberal!“ Was diese Parole besagen will, liegt auf der Hand und wird im übrigen auch durch das Hauptorgan des Centrums in der Rheinprovinz, durch die „Kölnische Volkszeitung“, rundheraus gesagt: Hauptaufgabe des Centrums bei den Wahlen sei es, das Zustandekommen einer nationalliberal-konservativen Mehrheit zu verhindern. „Der jetzige Reichstag gefällt mir“, hatte Herr Windthorst noch zum Schluß der letzten Session gesagt. Jede Verschiebung der Parteiverhältnisse desselben zugunsten einer nationalliberal-konservativen Mehrheit wird von dem Centrumsführer und dem Centrumsblatt als ein Unheil angesehen, das um jeden Preis abzuwenden sei, und dieser Preis ist — die Herbeiführung einer ausschließlich „deutsch-freisinnig-clericalen“ Majorität, und „werden wir — sagt die „Köln. Volkszeitung“ — nichts unterlassen, um diese Eventualität zu verwirklichen.“

Also, wenn die Konservativen und Nationalliberalen in der Durchführung des Programms der kaiserlichen Votschaft gemeinsame Sache machen und, wie dies erfreulicher Weise an manchen Orten bereits geschehen ist, sich gegenseitig unterstützen, dann will das Centrum nichts mehr von den Konservativen wissen, sondern die ausgesprochenen Gegner derjenigen Politik zu stützen und zu stärken suchen, von der man bisher annahm, daß auch das Centrum für sie eintrete, und von der man weiß, daß ihr das Centrum gute Dienste geleistet hat!

Wol keine einzige andere politische Partei würde imstande sein, sich zu einem so widerspruchsvollen Verhalten öffentlich zu bekennen, welches darauf hinausläuft, die wichtigste politische Aufgabe der Zukunft entweder direct fördern oder direct hindern zu wollen, je nachdem die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden oder nicht. Wenn das Centrum glaubt, ohne Schädigung seines Ansehens ein solches Entgegenkommen zu können, so mag es sich dazu durch die Interessen, die es in erster Linie vertritt, berechtigt fühlen. Aber ungewiss ist, daß der Wert seiner Bundesgenossenschaft in den Augen derjenigen außerordentlich herabsinken muß, denen — wie den Konservativen — die Unterstützung der Reformpolitik mehr als eine Sache der Berechnung und der Taktik ist, denen sie vielmehr eine Sache des Zergens und der Ueberzeugung ist. Wenn man die Socialreform so ohne weiteres preisgeben kann, indem man sich ihren Gegnern in die Arme wirft, dann scheint man doch nicht allzu viel unmittelbares Interesse für dieselbe zu haben: eine gegen den „Staatsocialismus“ auf der Katholiken-

versammlung gehaltene Rede beweist, daß dem allerdings so ist. Und wenn man glaubt, durch die Drohung, den Deutschfreisinnigen die Kasernen aus dem Feuer holen zu wollen, die Conservativen einschüchtern und von ihrem bisherigen besonnenen Verhalten abbringen zu können, so übersieht man, daß eine solche Drohung, bei der man mit wichtigen Principienfragen sein Spiel treibt, bei allen aufrichtigen, der Sache des Vaterlandes ergebenen und durch keine anderen Interessen beeinflussten Politikern nur die entgegengesetzte Wirkung haben kann.

Wir wollen hier nicht den Grund oder die Grundlosigkeit des Hasses des Centrums gegen die Nationalliberalen untersuchen. Das mögen die Herren unter einander abmachen! Jedenfalls aber können sich die Conservativen weder durch diesen Haß noch durch jene Drohung bestimmen lassen, einer Partei den Rücken zu kehren, welche aufrichtig entschlossen ist, der nationalen Reformpolitik die Wege eben zu helfen. Wer nach allem, was wir in den letzten Monaten erlebt haben, den Nationalliberalen den Krieg bis aufs Messer erklärt und dafür um die Gunst der Deutschfreisinnigen sich bemüht, der macht sich dadurch von selbst zum Gegner der Reformpolitik und deshalb auch zum Widersacher der Conservativen.

* In Sachen des Culturkampfes

Ist die Forderung in dem Schlußsatz eines Artikels der „Köln. Ztg.“ nicht unbeachtenswert, welcher wir unsere gestrige Mitteilung über die „Stöckung der Weiterentwicklung in der kirchenpolitischen Angelegenheit“ als auctoritativ entgegenhalten dürfen.

Jedenfalls zweifeln wir unersetzlich durchaus nicht, schreibt die „Köln. Ztg.“ also, daß es noch immer möglich ist, ohne blinde Unterwerfung unter die Forderungen der römischen Curie oder des Centrums den Frieden in den Gemüthern unserer katholischen Mitbürger herzustellen und so dem Centrum seine alleinige Wurzel abzugraden und seine verderbliche Macht zu brechen. Die preussische Regierung erkennt ja die Möglichkeit und das Bedürfnis einer verständigen „Revision der Maßregeln“ an, und die in Amberg so hart als culturkämpferisch verbundene „Mittelpartei“ wird die Regierung nicht unzeitig drängen, aber zu der Zeit, welche die Regierung für die richtige erkennen mag — und dieselbe kann nicht mehr fern sein —, wird sie eine Revision auf der rechten sittlichen Grundlage und innerhalb der rechten Grenzen gern unterstützen. Hinsichtlich der rechten sittlichen Grundlage und des Zwecks gehört es ohne Zweifel zum Inhalte jeden heutigen Liberalismus und vor allem des deutsch-nationalen, die Freiheit der Gewissen auch in religiösen Dingen vom Staate garantirt zu wün-

schen, und darüber hinaus die Schule, das gesamte öffentliche Leben mit seinen Einrichtungen auf die Grundlage einer von confessioneller Einseitigkeit freien sittlichen Anschauung zu stellen. Dem zufolge müssen alle jene Versuche zurückgewiesen werden, welche über die Kirche und die individuelle Seelsorge hinaus dem Priester unter dem Vorwande der religiösen Fürsorge eine Einmischung in an sich von der Religion unabhängige Angelegenheiten gewähren. Und in bezug der von der kirchenpolitischen Klugheit gebotenen Grenzen für die Ausführungsmittel gilt uns als erste Regel der vom Reichsfanzler schon ausdrücklich aufgestellte Satz, daß der Staat keine Säkularisation, deren praktische Ausführung ein positives Handeln der kirchlichen Obedien dergestalt fordere und voraussetze, daß die Nichtbefolgung kirchlicherseits die wirkliche Ausführung des Gesetzes verhindere.“ Die Nichtigkeit dieser Regel ist ja bewiesen durch die Erfahrung. Das Gesetz vom 11. Mai 1873 mit seiner Anzeigepflicht ist bezüglich der römischen Katholiken bis heute trotz aller Strafen ein toter Buchstabe geblieben, weil es für seine Ausführung im Falle der Nichtbefolgung durch die Obedien kein Mittel schuf oder schaffen konnte; die Nichtbefolgung hat nur dazu gedient, die Masse daran zu gewöhnen, daß die Staatsgesetze nicht befolgt werden. Das Gesetz vom 20. Juni 1875 dagegen ist ausgeführt worden, weil es durch die eventuelle commissarische Vermögensverwaltung seine Ausführung sichern konnte und gesichert hat. Eine solche Gesetzesrevision zur Friedentheilung ist möglich — auch ohne Zustimmung der römischen Curie, und wenn sie der Regierung gelungen sein wird, dann wird die heutige aufgelaufene Bedeutung der weltlichen Exzellenz bald zusammensinken und es wird in den späteren Wahlbewegungen ihm nicht mehr helfen, wenn er mit dem Kriegsruf: „Culturkampf“ und „Knechtung der Kirche!“ etwa noch wieder die Frauen auffordert, wie in Amberg geschehen, nicht zu duben, daß ihre Männer am Wahltage daheim bleiben, und event. selbst die Stimmzettel zu schreiben, „weil die Damen eine viel deutlichere Hand schreiben“. Genauer auf Grundlage und Grenzen der zur Beendigung des Culturkampfes vorzunehmenden kirchenpolitischen Gesetzesrevisionen einzugehen, dazu wird es erst Zeit sein, wenn über die betreffenden Absichten der Regierung bestimmtere Kunde zuverlässig vorliegen wird.

* Dr. Sigl auf der Amberger Katholiken-Versammlung.

Das „Vaterland“ schreibt: Die Anwesenheit des Dr. Sigl bei der Amberger Versammlung und seine Beteiligung im Preklausch hat diverse, mehr oder minder dumme Glossen, Auslegungen und Deutungen erfahren, wobei selbstverständlich die bekannte „katholische Liebe“ gewisser Leute ihren besten Senf dazu gab,

nämlich es wurde in altgewohnter Weise wieder kräftig gelogen und verleumdete, wie sich für „wahre Katholiken und Patrioten“ bekannnt Schlags gehört. Dr. Sigl ging außer andern Gründen zur Katholikenversammlung nach Amberg, weil er und sein Blatt wenige Tage vor derselben von gewissen preussisch-katholischen Blättern wieder einmal felerlichst excommunicirt und als „nicht katholisch“ erklärt worden waren. Mit seinem Erscheinen wollte er zeigen, daß er hierüber — anderer Ansicht sei als Bruder Preuß, und hoffte dabei, diese preussischen Großinquisitoren auf eigene Faust persönlich kennen zu lernen. Er kam, sah und — lachte. Das war einmal der Mühe wert gewesen! Item wollte Dr. Sigl durch sein persönliches Erscheinen in der Hauptstadt seiner Landesgenossen, in Amberg, ein wenig zeigen, wie gewaltige Furcht er vor ihnen habe, und da er sich auf Diverjes gerade bei der Versammlung gefast hielt, wenn nötig das Maul aufstun. Weinebens wünschte er auch einmal den gefeierten Windthorst in nächster Nähe zu sehen. Dies so die Hauptgründe.

Im Preklausch wollte er eigentlich nur Zuhörer sein. Allein als er gleich in der ersten Versammlung fand, wie Bruder Preuß mit gewohnter Einmütigkeit und Unverfrorenheit gleich über den ersten von einem Bayer gekommenen Antrag („es sollen Jugendschriften empfohlen und verbreitet werden“) herfiel, nahm sich Dr. Sigl unter dem lauten Bravo der Bayern um den Landsmann — Director L. Muer, der gewiß nicht zu seinen Freunden zählt — und um seinen Antrag gegen die Preußen an. Infolge einer preussischen Finte fiel gleichwol der Antrag. Am anderen Tage stand ein Antrag von einem Preußen zur Tagesordnung und da nahmen nun die Bayern Revanche, indem Dr. Sigl dessen Verwerfung beantragte, sie unter den Bravouristen der Bayern wiederholt motivirte und mit den Bayern schließlich, die mit ungeheurer Zungenfertigkeit parolirenden Preußen gründlich niederstimmte. Das war alles, aber genug zu einer kleinen Lektion für den unerträglichen Hochmut unserer lieben katholischen Brüder aus Preußen, die bei der ganzen Versammlung übrigens für Dr. Sigl immer nur Blinde hatten, deren jeder ein geheimer — Vergiftungsversuch auf ihn war. Er hielt aber aus und es that ihm gar nichts. Unsere altbewährte Freundschaft gegen Bruder Preuß ist aber in Amberg wieder erheblich gestärkt und gefestigt worden.“

†† Die Unfallversicherung der Arbeiter

Ist nach jahrelanger Arbeit und schweren Kämpfen Gesetz geworden, und das Gesetz soll nun zur praktischen Wirksamkeit gebracht werden. Dadurch ist eine bedeutende Regsamkeit in die industriellen Kreise getragen worden; denn naheliegend ist das Streben, von dem Rechte der Selbstbestimmung bei Bildung der Berufsgenossenschaften Gebrauch zu machen.

Irene, die Braut eines Abends.

Roman von W. Fischer.

Arme Irene! Eine einzige verhängnisvolle Nacht hatte nur zu schnell ihre ganze Kindheit vernichtet.

Nachdem sie ihr Frühstück eingenommen hatte, legte sie ein weißes Morgenkleid an und Mrs. Leslie gab ihr den Rat, den Tag über in Lilias Salon zuzubringen.

„Sie ist ein verwöhntes Kind“, fuhr sie fort, „doch geben wir ihr stets den Willen, denn ihr Schicksal ist ein trauriges. Sie hat die Auskehrung und ihre Tage sind gezählt.“

„Sterben und noch so jung!“ rief Irene beugend, und es fiel ihr ein, wie schrecklich ihr der Gedanke, sterben zu sollen, gewesen war, als sie mit den Wellen gekämpft hatte.

„Ja, ihr Schicksal ist bestimmt. Armes Kind!“ wiederholte Mrs. Leslie traurig. „Ihr Vater hat, dem Rat der Ärzte folgend, diese Nacht gekauft. Man dachte, eine Seereise würde ihr vorteilhaft sein, doch glaube ich nicht, daß sie die Seereise überleben wird. Manchmal ist sie sehr krank. Arme, kleine Lilia! Es ist zu traurig!“

Sie ist Mrs. Stuaris einziges Kind!“ Sie gingen in Lilias Salon, der, obwohl klein, doch mit allem nur erdenklichen Comfort und Luxus ausgestattet war.

Mrs. Stuart befand sich bei Lilia. Sie begrüßte Irene kalt und bat Mrs. Leslie, sie auf das Verdeck zu begleiten.

Lilia, die sich gerade von einem heftigen Hustenanfall erholt hatte, führte das schöne, junge Mädchen nach einem weichen Sopha.

„Du kannst Dich hier ausstrecken, um zu ruhen“, sprach. „Ich fühle mich heute wol genug, um in einem Fauteuil sitzen zu können; aber es giebt Tage, an denen ich immer liegen muß. Mein Name ist Lilia. Wie heißt Du?“

„Ich heiße Irene“, lautete die unter heftigem Erröthen gegebene Antwort.

„Irene! O, welch süßer, weicher Name! Ich liebe denselben!“ entgegnete Lilia.

In diesem Moment trat Mr. Stuart in die Cabine.

„Ah, Papa!“ rief Lilia lebhaft. „Du kommst gelegen. Dein Schützling ist hier.“

Irene erhob sich und streckte dem Manne ihre Hand entgegen.

„Ich schulde Ihnen mein Leben“, sprach sie voll tiefer Dankbarkeit.

Ein trauriges Lächeln flog einen Augenblick über seine Züge.

„Sie brauchen mir nicht zu danken“, sagte er beinahe schroff. „Warten Sie, bis Jahre vorübergegangen sind, und Sie das Leben kennen gelernt haben. Es wird dann eine Frage sein, ob Sie mir für die That, die ich Ihnen gestern erwiesen, danken oder fluchen werden.“

Seine großen, dunklen, melancholischen Augen hatten für Irene eine sonderbare Anziehungskraft. „Sie denken wol, daß die Jugend nur Sonnenschein und Rosen kennt?“ antwortete sie fast unwillkürlich mit einem tiefen Seufzer. „Ich habe das Gegenteil davon erfahren und dennoch finde ich das Leben schön!“

Irenes bleiches Antlitz wurde dunkelrot. Eine tiefe Scham überwallte sie, und dennoch hatte sie ein Gefühl, als müßte sie vor diesem Manne alles gestehen.

„Sie werden entsetzt sein“, antwortete sie stöhnend, „doch ich muß Ihnen die Wahrheit bekennen. Ich stürzte mich ins Meer.“

„Sie stürzten sich ins Meer?“ rief er verwundert. „Das kann nicht sein.“

„Und doch ist es die Wahrheit“, erwiderte sie traurig.

„O, Irene, warum hast Du das gethan?“ rief Lilia erschreckt.

„Warum thaten Sie es?“ wiederholte Mr. Stuart.

Irene bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. „Ich hatte meinen einzigen Freund, den ich besaß, verloren und wollte darum nicht länger leben!“ rief sie klagend.

„Dann hatte ich Recht. Sie werden mir nicht dankbar sein, daß ich Ihnen das Leben rettete“, versetzte er düster.

„Doch, ich bereute meine rasche That, sobald ich das Unrecht derselben erkannte“, antwortete sie zitternd. „Ich bin dankbar, daß das Leben mir erhalten wurde. Das Dasein ist hart, doch der Tod ist noch härter.“

Mit Interesse hing sein Auge an dem schönen, aufgeregten Gesicht des jungen Mädchens. Was konnte sie in ihren jungen Jahren schon erlebt haben?

Hatte sie denn noch Heimat, Freunde und Namen?

Ihr Herz war mit Bitterkeit gegen alle erfüllt. Sie glaubte, ihre Mutter hätte sie ihrem Schicksal überlassen, ohne einen Schritt zu ihrer Rettung zu thun.

Mr. Stuart, der wähnte, sie hätte ihn nicht verstanden, wiederholte seine Frage.

Sie erhob ihre schönen, großen Augen voll unaussprechlichem Weh zu den seinen.

„Ich habe weder Heim, noch Freunde, noch einen Namen“, antwortete sie gebrochen.

Er erschraf. Forschend blickte er ihr ins Antlitz. „Sie müssen irgend einen Namen in der Welt getragen haben“, sprach er beinahe streng.

„Ja, ich trug bis jetzt einen Namen, doch ich hatte keine Recht an demselben und deshalb habe ich ihn abgelegt für immer. Ich heiße Irene, doch das ist auch der einzige Name, auf den ich ein Anrecht besitze!“ erwiderte sie traurig.

Mr. Stuaris Interesse für diese namenlose Fremde wuchs mit jeder Minute, aber um ihr Vertrauen nicht zu verlieren, wollte er mit Fragen nicht weiter in sie dringen.

Lilia, die atemlos Irenes Antworten gelauscht hatte, trat nun näher und sagte:

„Ich muß Dir etwas gestehen, Irene. Während Du schliefst, öffnete ich Dein Medaillon und betrachtete mir das Bild der schönen Dame, das darinnen ist.“

Die Einräumung dieses Rechtes muß als eine ungemein glückliche Maßregel der Gesetzgebung bezeichnet werden; denn für die Wirksamkeit und den Erfolg der Unfallversicherung wird die richtige Abgrenzung und Einteilung der Berufsgenossenschaften von maßgebendem Einfluß sein. Hierbei aber das Richtige zu treffen, werden die Industriellen selbst aufgrund ihrer in der Praxis gewonnenen Kenntnis der Verhältnisse besser in der Lage sein, als die diesen Verhältnissen ferner stehenden Behörden, der Bundesrat und das Reichsversicherungsamt.

Aber diese wichtigen Befugnisse in die Hände der Industriellen zu legen, würde kaum möglich gewesen sein, wenn dieselben nicht bereits seit geraumer Zeit zur Vertretung ihrer Interessen freiwillig Verbände gebildet hätten, in denen gemeinsam zu arbeiten man sich gewöhnt hat. Sehr zweckmäßig hat sich dabei der Zusammenschluß der wirtschaftlichen oder nach den verschiedenen Industrien gebildeten Vereine zu einem großen Verbande, dem in Berlin domizilierenden Central-Verbande deutscher Industrieller erwiesen; denn durch diese Zusammenfassung der Kräfte ist eine sehr wirksame Vertretung der Interessen der Industrie möglich geworden.

Diese wirtschaftlichen und industriellen Vereine sind jetzt die Grundlage der Berufsgenossen für die Unfallversicherung geworden, an deren Bildung wesentlich unter Leitung und Mitwirkung des Centralverbandes, eifrig gearbeitet wird. Nach den bisher in dieser Beziehung geschehenen Schritten ist anzunehmen, daß die Hauptarbeit mit Ablauf des von dem Gesetze festgestellten Termins in freiwilliger Thätigkeit geschehen sein wird.

Die gemeinsame Arbeit und die Zusammengehörigkeit in der bisherigen Vereinsthätigkeit bietet aber auch erhöhte Garantie für die erfolgreiche Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften. Demgemäß erweisen sich die von den Industriellen gebildeten Vereine, welche so vielfach als Sonderbünde und als Körperschaften zur Vertretung unbedingter Sonderinteressen geschmährt worden sind, als wesentlichste Mittel zur Durchführung der bedeutungsvollsten socialpolitischen Maßregel, welche die neuere Zeit zur Besserung der Lage des arbeitenden Volkes gebracht hat.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 12. Sept. Allerhöchster Bestimmung gemäß veröffentlicht das Militär-Wochenblatt nachstehend die Ordre, vermittelst welcher Seine Majestät der Kaiser und Königin geruht haben, dem Reichsfürst, General der Cavallerie, Fürsten von Bismarck, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub zu verleihen.

Der heutige Gedenktag, welcher uns aus den bisherigen 22 Jahren unseres Zusammenwirkens eines der hervorragendsten Ereignisse vor Augen führt, führt meine Gedanken auch darauf hin, daß Sie mir an diesem Tage und während zweier Kriege nicht nur als hochgeachteter Mann des Rates, sondern auch als Soldat zur Seite standen, und daß es in Preußen einen Orden „für das Verdienst“ giebt, den Sie noch nicht besitzen. Wenn auch die Bedeutung dieses Ordens eine spezifisch militärische sein soll, so hätten Sie ihn doch schon längst haben müssen, denn Sie haben wahrlich in mancher schweren Zeit den höchsten Mut des Soldaten bewiesen, und Sie haben auch in zwei Kriegen an meiner Seite voll und ganz bethätigt, daß Sie neben jeder anderen auch auf eine hervorragende militärische Auszeichnung den vollsten Anspruch haben. Ich hole also Veräumtes nach, indem ich Ihnen den beifolgenden Orden pour le mérite verleihe und zwar sogleich mit Eichenlaub, um hierdurch darzutun, daß Sie ihn schon längst hätten haben sollen und daß Sie ihn wiederholt verdient haben. — Ich weiß in Ihnen so sehr das Herz und den Sinn eines Soldaten, daß ich Ihnen mit diesem Orden, den ja viele Ihrer Vorfahren mit Stolz tragen, eine Freude

zu machen hoffe und mir selbst gewähre ich hierdurch die Befriedigung, daß ich dem Manne, den Gottes gnädige Fügung mir zur Seite gestellt und der so Großes für das Vaterland gethan, auch als Soldat die wohlverdiente Anerkennung zuteil werden lasse. Ich freue mich in der That herzlich und sehr, Sie künftig den Orden pour le mérite tragen zu sehen.

Schloß Babelsberg, den 1. Sept. 1884.
gez. Wilhelm.

An den Reichsfürstlichen Fürsten von Bismarck, Präsidenten Meines Staats-Ministeriums, General der Cavallerie &c.

* Berlin, 12. Sept. Es taucht wieder mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, die Breitscheid-Zusammenkunft werde auf preussischem Boden und zwar auf einem in der Nähe von Kattowitz gelegenen Schlosse des Grafen Guido Wendel von Donnersmarck vor sich gehen. Aus Granica, einer Eisenbahnstation an der obern polnisch-galizischen Grenze, unweit Kattowitz wird von gestern gemeldet: „Heute trafen hier 80 Mann vom Mohilewski-Regiment mit mehreren Kofaken zur Bewachung der Bahn, Absperrung der Zufahrtsstraßen u. s. w. während der Durchfahrt des österreichischen Kaisers ein. Zum Empfange desselben kommt bis Sonntag eine Grencompagnie mit einer Militärmusik hierher. Die festliche Decorierung des Bahnhofes ist bereits in Angriff genommen. Im hiesigen Bahnhof fand heute Gottesdienst wegen des Namenstages des Jaren statt und aus gleichem Anlaß waren die umliegenden polnischen Ortschaften besetzt.“ Von anderer Seite wird dagegen daran festgehalten, daß der Zusammenkunftsort Skerniewitz sei, wo die Begegnung am 15. ds. erfolgen werde. Für die Zusammenkunft sei, so wird hinzugefügt, eine nur 12stündige Zeitdauer in Aussicht genommen. Als sicher darf betrachtet werden, daß der Kaiser am Sonntag seine Reise nach dem Ort der Entrevue antritt. Von der Entrevue kehrt der Kaiser zunächst nach Berlin zurück, von wo aus er sich am Donnerstag zu den Mandövern am Rhein nach Schloß Bernath begiebt. Aus Petersburg wird übrigens gemeldet, daß der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, nach Warschau abgereist ist.

** Mit der Einführung einheitlicher Eisenbahnfahrpläne soll, wie der „V. Z.“ gemeldet wird, die thönlteste Tarifeinheit für Staatsbahnen verbunden werden, ohne wesentliche Abweichung von Normalplänen.

** Ueber das Vorgehen des General-Consul Dr. Nachtigal an der westafrikanischen Küste liegen der Öffentlichkeit noch keine amtlichen Mitteilungen vor. Daß solche bereits eingegangen sein müssen, ergibt sich aus der heute im „Reichsanzeiger“ ersetzten Publication der Ernennung des Kaufmanns Heinrich Randab in Lome zum Consul für das Toga-Gebiet (Westküste von Afrika). Herr Randab wurde bekanntlich von Dr. Nachtigal ernannt.

* Unter den Monarchen, denen die Nachwelt nur uneingeschränkte Bewunderung zollen wird, steht König Humbert von Italien gewiß mit in erster Reihe. Mit seltenem Mute harret er in der von der Cholera so schwer betroffenen Stadt Neapel aus und wandert von Hospital zu Hospital, nach besten Kräften Hilfe und Linderung spendend. Er erklärte, solange in Neapel bleiben zu wollen, bis die Epidemie nachlasse. Das scheint denn auch, Dank eingetretenen Regens der Fall zu sein. Denn in den 24 Stunden vom 10. September, nachmittags 4 bis zum 11. September nachmittags 4 Uhr sind in Neapel 200 Choleraerkrankungen weniger als am vorhergehenden Tage vorgekommen und auch in der Umgegend hat die Epidemie nachgelassen. Allerdings betrug gestern die Zahl der Choleraopfer in Neapel 460. — Wie es heißt, soll der König für die von der Cholera betroffenen Personen den Betrag von 300 000 Lire gespendet haben.

herzerhebenden Wallfahrtsstätte gemacht hat, bringt jedoch die 38. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung aus Alldeutschland und weiter her dem allgeleiteten und allverehrten Kaiser aus tiefstem patriotischen Herzen ein begeistertes Hoch und gestattete sich, ihren ehrfurchtsvollen Gruß zu den Füßen des erhabenen Protector der Gustav-Adolf-Sache niederzulegen.“

Ein Denkmal für Joh. Wierus.

* Tiedlenburg, 10. Sept. Vielleicht dürfte es auch in weiteren Kreisen von Interesse sein, zu erfahren, daß demnach auf der Höhe des Tiedlenburger Schloßberges dem Arzt und Gelehrten Joh. Wierus ein Denkmal in Form eines Aussichtsturmes errichtet werden soll. Dieser treffliche Gelehrte, der 1515 zu Grave an der unteren Maas geboren wurde, studierte Theologie und Arzneikunde. Große Reisen führten ihn ins Morgenland, nach Ägypten, Tunis &c. 1537 verließ er die Stelle eines Stadtarztes zu Arnheim und folgte einem Rufe des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg nach Düsseldorf, der ihm die Stelle eines Leibarztes antrug. Neben seiner ärztlichen Thätigkeit beschäftigte er sich, wie der bekannte Jesuit Friedrich von Spee, viel und eingehend mit dem Hergang und den Gegenprocessen und ging in nicht minder wirksamer Weise wie jener, dieser traurigen Verirrung der damaligen Zeit durch Wort und Schrift scharf zu Leibe. Besonders erfolgreich bekämpfte er dieses Unwesen in seiner Schrift: „Ueber die Blendwerke der bösen Geister“, die so überaus wirkte, daß in diesen Ländern die Hergen-

An unsere Parteigenossen!

In der am 31. August d. J. in Dortmund stattgehabten, aus allen Teilen der Provinz zahlreich besuchten Vertrauensmänner-Versammlung ist die Bildung eines „Nationalliberalen Central-Comites für die Provinz Westfalen“ beschlossen worden.

Durch die Begründung dieses Comites soll die engere Zusammenschließung der auch in unserer heimathlichen Provinz in allen Schichten der Bevölkerung mächtigen Partei erstrebt werden, um mit vereinten Kräften in den Wahlkampf einzutreten, welchen wir diesmal mit frischem Mute und neuen Hoffnungen aufnehmen haben.

Um unsere Vereinigung auch in der Öffentlichkeit zu bekunden, ist gleichzeitig die Abhaltung eines nationalliberalen Parteitages für die Provinz Westfalen auf Sonntag den 21. Septbr. cr. zu Dortmund festgesetzt.

Alle unsere Gefinnungsgenossen laden wir zur regen Teilnahme an der Versammlung ein und bemerken, daß bewährte Abgeordnete und Vertreter unserer Partei ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Es gilt öffentlich Zeugnis dafür abzulegen, daß unsere Partei, im Bewußtsein eigener Kraft und Unabhängigkeit, erfüllt von dem opferwilligen echt liberalen Streben, ihre Kräfte einzig und allein in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, auch bei uns in Westfalen gesonnen ist, mit aller Energie in den Wahlkampf einzugreifen.

Altena: Hermann Knipping, Fabrikbesitzer. Dr. med. Schaeffer. Altenhundem: J. Kriesberg. Annen: Valters, Betriebsführer. Dr. med. Reschop. Aplerbeck: Jos. Brenner, Betriebsführer. Dr. med. Lind. Overhoff, Rechnungsführer. W. Sudhaus, Director. Barop: A. Winter, Director. Beckum: Heine. Rahfeld, Director. Bielefeld: Hermann Gante. Dr. Jul. Wilbrand, Oberlehrer. Bochum: Baare, Geheimrat. Rob. Brinkmann. Justizrat Diesberg. Berg-Ärzt Dr. Hoffmann. Wilsch. Mummehoff. Ostermann, Amtsgerichtsrat. Dr. Raachfuß. Dr. Hugo Schulz, Bergart. Boeding bei Camen: L. Stäps. Brackel: Schulze-Bellinghausen, Amtmann. Aug. Steinweg, Betriebsführer. Bommern: Hemmer, Rentmeister. Bredelar: S. Jäger, Director. Brügge: Gustav Verghaus. Burgsteinfurt: Dr. August Hartmann, Ingenieur. Camen: Dr. Völkelt. W. Felting. Dr. Lenzmann. C. Wölkelt. C. Julius Winter. Carthausen: Casp. Arn. Winhaus. Castrop: L. Velleuer. Rud. Bingel, Director. Cour: Hubbert, Director. Crengelbantz: Hermann Müllesien, Fabrikbesitzer. Dahlebrücke: Rob. Holtzhaus. Dahlbruch: Ernst Klein, Fabrikbesitzer. Dahlhausen a. d. R.: Dr. Otto, Dorfseel. S. Westhoff, Rentamt. Dortmund: Otto Blume, Drechslermeister. Carl Brandes, Kaufm. Jul. Brand, Kaufm. Dörmann, Rentamt. W. Frede, Knappschafsführer. S. Feldhaus, Möbelfabrikant. Gerstein, Landgerichtsrat. Dr. Gerstein. P. Grevel, Kaufmann. Dr. Hallermann. August Heitmann, Kaufmann. P. Kannevischer, Bauunternehmer. Kleine, Stadtrat. Dr. Krupp. Bernhard Lang, Unternehmer. A. Lindenberg, Bergwerks-Director. S. Milges, Güter-Expedit. R. Drnhorst, Apotheker. Ottermann, Hütten-Director. J. D. Rindt, Kaufmann. L. Siebert, General-Agent. Landrichter Schmieding, Landtagsabgeordneter. Dr. Stäps. Tewaag, Rechtsanwält. Chr. Wolters, Brauereibesitzer. Dr. Ratorp-Offen, Landtagsabgeordneter. Esch bei Hohenlimburg: Carl Jungfer. H. Liebmam an d. Schulte. Freudenberg: Adolf Siebel. Geisweid: Ad. Klein. Gelsenkirchen: Kleinjorgen, Geometer. Gevels-

berg: Ed. Dörken. Heintz. Dörken. Herm. Dörken. C. Ebbede. Carl Eiden. J. Ewerhard. Franz von Hagen. Aug. Herbes. L. Hüser. J. Butschken. Carl Sieber. Fr. Töllner. Herm. Vorländer. Wilsch. Werthmann. Friedr. Meyer. Ewald Wirminghaus. Grüne bei Iserlohn: Herm. Kuhlmann. A. D. Kuhlmann. Gütersloh: Gottfried Stahl. Dr. Stohmann, Sanitätsrat. Richard Strenger, Kaufmann. Dagen i. Westf.: W. Altenloh jr. Ewald Eiden, Fabrikant. Gerstein, Rechtsanwalt. Herm. Harfort. Dr. Lohmann. Dr. Mayweg. Dr. Ludwig Schulz. Haus Heide bei Halver: vom Seebe, Landtagsabgeordneter. Hamm: Schrade, Canleirat. Hattungen: Jul. Bergmann. S. Hundt, Redacteur. Kollmann, Director. Dr. Reinbach. Aug. Wengand, Rittergutsbesitzer. Henrichshütte bei Hattungen: C. Schmidt, Director. Herbede: Brinmann, Brauereibesitzer. Herbede: Friedr. Grave. Herne: Dr. Gremer. Gustav Daber. Jochum, Betriebsführer. Lauten. Stolzenberg. L. Wintgen. Hörbe: F. Alberts, Grubendirector. W. Bösenhagen, Schürer. Dr. Broelmann. E. von der Heyde, Fabrikant. G. Hilgenstod, Obergerichtsrat. J. Massenez, Director. Aug. Neuhaus. Fr. Söding. W. Schulze-Schleppel, Gerichtsrat. D. Baerst, Hauptmagazinverwalter. Hörter: Vogeler, Amtsgerichtsrat. Hohenlimburg: Endw. Dackhausen, Fabrikbesitzer. Ewald Bongardt. Hörter bei Steele: Weidenhaupt, Director. Iserlohn: Ludwig Brochhaus, Stadtrat. Dr. Fleitmann, Fabrikant. D. Heerhaber, Oberlehrer. Aug. Schmöle, Fabrikbesitzer. G. Belter, Apotheker. Kalkthede bei Herbede: Carl Kählung. Langenbreer: F. Funke. Dr. Graefinghoff, Apotheker. F. W. Mayweg. Schulte-Steinberg, Güterbesitzer. Lemmer: D. Liesenhoff. Linden: Dr. Krüger. Lippstadt: Ludw. Liebrecht, Amtsgerichtsrat. Löhne: Schulze-Henne, Güterbesitzer. Lüdenscheid: Schwarzguthaupt, Volksbankdirector. Linen: Fr. Lenz, Ingenieur. Ferd. Schulz. Mengebe: F. Emisinghoff, Kaufmann. Dr. Funke. Dr. Schröder, Bauunternehmer. Meyerich: Smiths, Ehren-Amtmann. Milse: Fr. Siebeler. Münster: Vöschhoff, Postsecretär. Hofius, Professor. Dr. Karisch, Prof. Moberghorn, Techniker. Schilling, Amtsrichter. Jech. Neu-Iserlohn: Schausen, Director. Vaderborn: August Euler. Plettenberg: W. Seiffenschmidt. W. D. Schulte. Schalte: Voeder, Fabrikbesitzer. Schwelm: Aug. Steinenberg, Fabrikbesitzer. Schwerte: Berkmeyer. A. Doerth. A. Maag, Rentamt. Siegen: Seibert, Amtsrichter. G. Weyland. Soest: G. Andernach. Wilsch. Freitag, Kaufmann. Spröckhövel: Gustav Spennemann. Steinen: S. Schulze-Steinen. Stodum: S. Pakmann. Unna: Jul. Herdiederhoff. Ludw. Baerth. Voerde: Carl Aug. Bauer. Wanne: Barth, Berg- rat. Warburg: Müller, Amtsrichter. Wernern: G. Sebold, Apotheker. Werthol: J. F. Golsmann. Werne: D. Adrian. Arnold Pils. Jech. Westhausen: M. Köppern. Westhofen: Rehber, Amtmann. Wetter: Peter Harfort, Fabrikbesitzer. Horn, Fabrikdirector. G. Vortcher, Kaufmann. Wiefelshöfen: G. Dornwiesch. Witten: Aug. Albert. Dr. Deumer. J. S. Haarmann. Jul. Lohmann. G. Reunert. Dr. C. Schanz. R. Seelhoff, Betriebsdirector. Fr. Soeding. R. Westphal. Bienen: Fried. Toetmann. G. Verlinghof. Camen: C. H. Hofius jr. Haspe: Richard Brenne. Friedr. Falckenroth. Carl Bölling. Marten: D. Strund. Stodum: S. Brünger, Maschinenwärter. Neuenrade: Albert Schme-windt.

Provinzial-Gesellschaft.
* Gelsenkirchen, 1. Sept. Die letzten Concerte der G. die früheren mit vielen nur Freunde der musikalischen Thätigkeit durch deren die heutige Kirche der Reihe von Blättern Referatsummlung hdbch u. a. aus Gießen be hier aufgestellte Thes unsere durch die groß spannte Erwartung ne wir uns nicht zu erin Gesellschaft dieser V such hätte. Wir d Künstler auch in größ erregen würden; beson auch für die Nerven strengend, ist das M welcher einer Dame m Messer zwischen die Z wirt, ebenso ausgezei arbeiter in ihren Sta Die Costüme sind dur jetzt jeden Abend ein Wir können jedem V würdigkeiten nur raten Was die weiteren Leist wir auf unseren heutig

* Schalke, 13. Sept. Bedürfnis geworden V in Angriff genommen eigenen Postgebäude längerten Wilhelmstraß Wilhelmstraße. Letzte Restauration Salzburg straße für Fuhrwerk ge des neuen Postgebäude Postamt I. Klasse hie des Publikums über m zweifelslosne dann auf schwinden.

* In Essen wird V Pleganaff für fathol Kinder beiderlei Geschl am 1. October d. J. * Ende dieses Mo Herr Bischof Bernhar wie es heißt, bei de Wohnung nehmen. W dem Empfang des h c kungen getroffen. D „Cäcilia“ wird bei die Lieber vortragen.

* Nachdem in den Ein- und Zweimarktl angehalten worden sin

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 14. Sept. (14. nach Trinitat) Fröbelpredigt 8 Uhr: Pf. B. Vormittags 10 Uhr: Pf. B. Amtswoche hat Pf. Dra

Bekanntmachung.
Wegen Neubaus de über den Bergmarck Zug des Sommerweges Weg vom 15. d. Mts. a weiteus für schwere seipert, was hiermit meinen Kennnis gebra Schaffe, 12. Septemb Der Amtmann:

Bekanntmachung.
Diesen, an Gewerbe welche für das Kalende einenauftragsgewerbsein werden hierdurch au dieserhalb unter Vorlage d Eines bis zum 1. C auf dem Amtsbureau V stellen.

Bekanntmachung.
Derne, den 11. Septemb Der Amtmann: S

Kartoffel-Ver
Dienstag, den 16. S nachm. 4 1/2 U läßt Gutsbesitzer Har bierfeld.

ca. 3 Morgen raren Kartoff
auf seinem Grundstü nummerweise messbar Credit gegen gute Pügl Baarszahlung verkaufen. Gelsenkirchen. W. I

Lininos. Bar Abzahlung. Bell'sche nische Harmoniums. Fabrik Weidenaufer, I. Illustrirter Catalog franco.

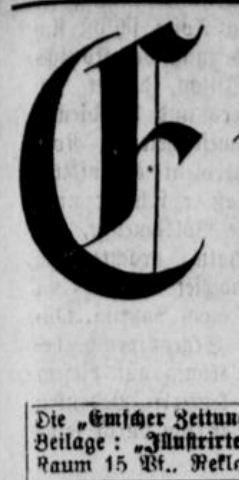
Haut-, Fransen, Geschlechtskrankheiten.
Hautauschlag, Wunden, G leiden selbst in den hart Fällen, frisch entstande einigen Tagen. Heilung, M Rechengeschwüre.

Schwächezust
Pollutionen, Fris, Impoten Rücken- und Magenleide nach meiner langjährigen H gründl. ohne Bernstörung unter Garantie schnell u. a. Meine Broschüre schneid u. s. 10 Pf., Briefm. free, in C

D. Schumacher, Frank Alletheilgenstr.

Gratis versendet V a. Rott. v. l. auf, auch M. C. Falkenberg Postkassentrage

in Weltentfirmen,
Kirchstraße, vis-à-vis der Post.



Die „Emischer Zeitung“
Beilage: „Emischer Anzeiger“
Raum 15 St. Rell.

Algemeines D

Beforgnisse

hinter Kärm und gu
bergen, ist ein alt
wo man von freie
nichts zu sagen hat,
der Regierung und
Wohlfahrtspolitik,
Weg zu treten ent
wird die Fortschritt
geräuschvoller Weis
Gegner nicht widerl
überschreiben; gegen
eigenes Programm
sagen, als daß man
schafts- und Colon
tungen zur Förderun
den Klassen und Lei
der Verminderung
wolle, — kommt
Wahlagitacion auf s
und Herabwürdigung
Zu diesen Gegne
gerechnet, die über
folgen und mehr ih
wieder „Nein“ sag
und die Regierung
vornehmlich durch
stellungen einzelner
gen, den Conservati
Büchern, „Sündenre
registern“ ihre an
indem man die ei
in der persönlichst
Nationalliberalen a
Querzüge, die Herr
macht, um in Vor
Abend-Vorträgen g
kleidern“ zu donner
sicht der Fremde
Da im einzelnen
muß „die Masse es
Wahlzwecken getro
stellungen immer in
diejenigen Elemente
Bierbank - Unterhalt
Kamegieereien nicht
man der „guten S
indem man das Nüt
verbindet. Seinen
gab der „Reichsfr
richt, „daß Scatp
Richtung in Berlin
allgemeine Spielab
deren Ertrag ausse
fonds der freistimmig
solle. Es könnte h
fonds zusammenge
Wahlkreisen bei d
localen Kassen oft
find, unter die Arm

Irene, die B

14) Roman

Dann plötzlich f
aus, als wolle er
bannen, doch wie v
Sand schlief zurück,
die Lehne des St
Regungslos, totentle
den Augen der ersch
selbst noch in seiner
brochenen Giebaum,
Himmel ragte und
Sturm gestalt.

Elisa Stuart bl

Water und gerade w
als Irene, die jede
Sand sanft, aber fest

„Fürchte Dich

ruhigend. „Schaff
herbei. Weiter bedü

Elisa sprang nad

einem Glas Wasser
zurück. Irene bene
gelicht und es hatte
bald öffnete er seine

„O, Papa, ist

Elisa, auffpringend
werfend. Ich war
Mama rufen?“

Etwas wie Ang
in seinen Augen au

Flora, Gelsenkirchen.

Samstag, den 13. Septbr. cr.,
abends 7 Uhr:

Grosses Concert
und Gala-Specialitäten-Vorstellung

der berühmten und preisgekrönten
Gymnastiker- u. Akrobaten-
Truppe Sargard-Ernestini,

bestehend aus 5 Personen. — Besonders ist hervorzuheben das Aus
treten des **Mr. Sargard**, erster Drahtseil-Künstler der
Welt. Derselbe wird auf dem in der ganzen Länge des Saales
gepannten Drahtseile seine Productionen, u. a.: **Die Rückkehr
vom Baile**, ohne Balancirung, ausführen.

Die Zwischenpausen werden durch die urcomischen
Clowns, **Gebrüder Tasso**, aufs beste ausgefüllt.

Sonntag und Montag:
Anfang 4 Uhr. **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Während der Zwischenpausen: Vorstellungen der Specialitäten-
Truppe Sargard-Ernestini.

Mit vieler Mühe habe ich die Concert-Ge
sellschaft der

Geishwister Olf

bewegen können, vor dem gänzlichen Verlassen
der hiesigen Gegend noch

ein Concert

in meinem Etablissement zu geben. Dasselbe findet
am Montag, den 15. ds., nachm. 4 Uhr,

statt. Zugleich:
Auftreten der Gymnastiker- und Akrobaten-
Truppe Sargard-Ernestini.

H. Schulte-Mecking.

Auf dem Neumarkt!

Central-Theater Français

ist hier eingetroffen mit
einer Künstler-Truppe
verschiedener Nationen,
Specialitäten I. Ranges
sowie mit feinen

Original-Griff-
und Gespenst-er-
scheinungen.

Besonders zu erwähnen
ist aus dem reichen
Programm: Aufstehen
des **Sigur Walenda** mit
seinen 10 gelehrtesten
Pudeln der Welt
unterbreitend. — Auf
treten des Südafrikaners
Jann Jansen, welcher
einer Dame 16–20

Messer zwischen die Finger, um den Körper und Kopf wirft
aus freier Hand; ferner **Lust- und Partee-Gymnastik** jeder
Branche, ausgeführt von wirtl. Specialitäten; wirtl. großartige
lebende Bilder mit Licht, Wasser- und Feuererfecten u. c.

Alles Nähere durch Placate und Programme, welche à 10 Pf.
an der Kasse zu haben sind.

Die Eröffnungs-Vorstellung beginnt Sonntag Nachmittag
4 Uhr. — Abends 6 und 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellungen.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz Mk. 1,20,
1. Platz Mk. 0,50, Gallerie Mk. 0,30. Kinder zahlen auf
allen Plätzen die Hälfte.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. A. Wallenda, Director.

Auf dem Neumarkt! Gelsenkirchen. Auf dem Neumarkt!

3. zweite Berliner

Pferde- u. Equipagenverlosung

Ziehung am 19. October 1884
(nächsten Monat).

Die mit dem Reichstempel versehenen Original-Lose à 3 M.
(auf 10 Lose ein Freilos), empfiehlt und verleiht der mit dem
alleinigen Generaldebit der Lose betraute Hauptcollector

Berlin W. **Carl Heintze**, Hamburg
Hüter d. Fäden 3. Bankgeschäft, Gr. Johannis-
str. 4.

Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Collegienbank“.

Coupons und Briefmarken nehme in Zahlung. Die geehrten
Besteller werden gebeten, ihre Adresse deutlich anzugeben,
damit die Zusendung prompt erfolgen kann.

Für Frankung der Losendung und seiner Zeit der amtlichen
Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Lose der ersten
Lotterie waren vor Ziehung vergriffen, Bestellungen sind daher
bei Zeiten zu machen.

Zur Königlich Preussischen 171. Staatslotterie,
Ziehung I. Klasse am 1. und 2. October 1884,
empfehle Originals wie Anteil-Lose:

Preis der Anteillose pro Klasse:
1/8 = 3 Mk., 1/16 = 4 Mk., 1/32 = 2 Mk.

(für alle vier Klassen: 1/8 = 32 Mk., 1/16 = 16 Mk., 1/32 = 8 Mk.)

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von
Schalte, Band 1 Artikel 26, auf den Namen des Schreinermeisters
Wilhelm Bier zu Schalte eingetragene Grundstück Flur II
Nr. 94/68 der Steuergemeinde Schalte

am 17. Novbr. 1884, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 2 Acre 74 qm. zur
Grundsteuer, mit 600 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veran
lagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grund
stück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf
den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Be
trag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteige
rungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen
von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens
im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge
boten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht,
dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Fest
stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei
Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im
Ränge zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen,
werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Ein
stellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Erteilung des Zuschlages wird
am 19. Novbr. 1884, mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gelsenkirchen, den 2. September 1884.

Königliches Amtsgericht.

Sonntag, 14. Sept. cr.,
findet bei mir

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

S. Hothaus, Gelsenkirchen.

In Gelsenkirchen auf der Wiese.

Den geehrten Bewohnern von
Gelsenkirchen und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß

Krichel's große
Menagerie

während der Kirmes-Tagen,
Sonntag den 14. und Montag den 15. September,
am 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr:

Grosse Vorstellungen

geben wird. Um 4, 6 und 8 Uhr: Fütterung sämtlicher
Thiere der Menagerie. — In jeder Vorstellungsmo
menten des weltberühmten Tierbändigers **Gottfr. Krichel**
und der Tierbändigerin **Witt. Bora**.

Die Menagerie enthält eine große zoologische Sammlung,
welche die schönsten und seltensten Arten des Tierreichs ent
hält, von denen folgende besonders hervorzuheben sind:

— **Toni, der indische Elefant**, —
eine der schönsten Specialitäten, welche man weder in einer
Menagerie, noch in einem zoologischen Garten sehen kann, 4
prachtvolle Königslöwen, worunter sich ein junger von
3 Monaten befindet, welcher in der Menagerie geboren ist,
große bengalische Tiger, Panther, Jaguar und Ro
barden, gestreifte und gefleckte Hyänen, russische und
sibirische Wölfe, amerikanische schwarze Bären, braune
Bären aus Rußland, Ameisenbären, sowie der große Vogel
Strauß, Pelikan, dann eine Anzahl Schlangen und
Krokodile, welche im Oberfließen 30 und im Unterfließen 31
Zähne haben. Es sind dies die einzigen Tiere, welche ohne
Zunge leben.

Preise der Plätze: Erster Platz 75 Pf., zweiter Platz
50 Pf., dritter 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf
dem ersten und zweiten Platz die Hälfte, auf dem dritten
Platz 15 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

F. Krichel, Menageriebesitzer.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwen
dung von nur besten Rohmaterialien und deren sorg
fältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,
Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kais. u. Königl.
apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von
England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,
Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt,
Rumänien, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie
auch an den Haupt-Bahnhof-Büfets, durch Hon
Schiller kenntlich.

In Gelsenkirchen bei **Eberh. Franke, Alex.
Lindemann, Th. Greuer, A. Stallmann,
Franz Jacobs, alte Apotheke, J. Lanter, Wilh.
Schäfer, G. Winterberg**. — In Schalte bei **Herrn
Funke**. — In Wanne bei **Th. Zengerling**. — In
Wattenscheid bei **H. Bomers, Cond., Ww. Dycker
hoff, Fr. Fichtner, H. George** und bei **Georg
Jos. Wenz Ww.**

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 14. Sept. 1884.
Frühgottesdienst 1/8 Uhr.
Hauptgottesdienst 10 Uhr.
Collegie für die Wöchnerinnen-
Kalt in Gladbach.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche hat P. Reich.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemeinde
Schalte.

Samstag, 13. Septbr. 1884.
Beichtabend 5 Uhr.

Sonntag, 14. Septbr. 1884.
Gottesdienst 1/10 Uhr.
Feier des 6. Abendmahls.
Missionsstunde 2 Uhr.



100, Eruthähne und
Eruthennen

sind am Montag, den 15.
ds. Mts., billig zu haben bei
Hrn. Gastwirt **Althof**,
Hochstraße, in Gelsenkirchen.

Wohnungs-
Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur
gefälligen Nachricht, daß ich meine
Wohnung von Gelsenkirchen nach
Braubauerschaft

in das Haus des Herrn **Buch
müller** (früher Schmeier) Nr. 231,
verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich den
geehrten Bewohnern von Schalte
und Braubauerschaft zur Anse
rderung moderner

Herrenkleidungsstücke
W. Köster,
Herrenkleidermacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene
Mittellung, daß ich mit
dem heutigen Tage eine

Pferde-Mekgerei

eröffnet habe. Für reelle und gute
Bedienung werde ich Sorge tragen.
und halte mich bestens empfohlen.

Nathan Silbermit,
Gelsenkirchen, Florastraße 3,
neben der Dampfmihle.

Rathenow. Brillen.

Cylinder-Uhren
von 11 M. an.

Regulateure
von 24 M. an.

Wanduhren
von 3 M. an.

Th. Goldmann, Uhrmacher,
Schalte, Friedrichstr.

-Cafel-Honig

in Mähdchen und Glasfäßen, ge
schleuberten Honig in Gläser, gar an
the für reinen Natur-Honig.

G. Glanmann in Hothausen.

Nicht zu übersehen!

Haarflechten
Retten

werden sauber und dauerhaft
gearbeitet; auch werden ausge
färbte Haare zu den
höchsten Preisen gekauft.

W. Rittel, Friseur,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. Nr. 45

Fußböden

1/4" glatt oder gefedert
100 □ Fuß 14,—

1" glatt oder gefedert
100 □ Fuß 12,—

in Längen von 6' bis 24' bei

Joseph Schäfer,
Bochum.

Specialität:

Cylinder-Remontoir-
Uhren

(ohne Schlüssel aufzuziehen)
20 Mark,

sowie goldene Herren- u. Damen-
Uhren, Regulateure u. Wand-
Uhren. — Reparaturen auf und
billig unter Garantie.

S. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, Schmeierstr. 29.

Feinen Nordhauser u. Lemgoer

Rautabak

empfiehlt
Heint. Bültmann,
Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Gelsenkirchen, Marktstr. 11.